

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 44.

Montag, den 20. April 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Kinds-Mädchen

zuverlässig und kräftig findet Stelle auf 1. Mai. Alter nicht unter 15 Jahren.
Näheres bei der Redaktion.

Brockhaus Conversations-Lexikon

11. Auflage

hat zu verkaufen. J. F. Gutbub.

Etwa 20 Arbeiter mit Wasserstiefeln

finden auf ca. 4 Wochen Beschäftigung.
Papierfabrik Wildbad.

Fussbodenlacke,
Bodenöl, Copal-, u. Eisenlack,
Leinöl, Leinölfirnis,
Möbel- u. Lederlack,
Terpentinöl,
Parkettwichse weiss u. gelb,
Stahlspähne

in bester Ware empfiehlt zu den billigsten Preisen
Fr. Treiber.

Dung

hat abzugeben.

Kiechle z. Eisenbahn.

Kathreiner's Kueipp-Malz-Kaffee

empfehlen Chr. Batt.

Neue Sülsenfrüchte

(Bohnen, Erbsen, Linsen)
empfehlen Chr. Brachhold.

Zuch u. Buchskin

von Nr. 2.50 an bis zu Nr. 12 — per Meter. Jedes Maß wird dekubiert abgegeben.
G. Niezinger.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die jährliche

Korps-Verammlung

findet am Sonntag, den 26. April ds. Js. nachmittags 4 Uhr
im Gasthaus z. kühlen Brunnen
mit folgender „Tages-Ordnung“ statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1895;
- 2) Prüfung des Stats pro 1896/97;
- 3) Verschiedenes.

Anzug: Dienstrock.

Wildbad, 20. April 1896.

Das Kommando.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfehlen sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft
garantiert nur
neue, vorzügliche Kupfware.

Anfertigung von Betten

u. einzelnen Bettstücken
bei streng reeller und sachkundiger
Bedienung

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-
leinen einfach u. doppeltbreit
Handtuchzeug, Tischzeug,
Tischtücher, Servietten,
farbige Tischzeuge,
Bettbarchent in Körper u. Atlas
Flaumdrill,
Baumwolldrill zu Unterbetten
Matratzenstoffe.

Gläser Hemdentücher,
gebleicht u. ungebl. Stuhltuch,
Damast, Belzpiqué,
Gardinen,
Bettzeuglen

in garantiert echten Farben u. bester
Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,
Marquisendrill.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwohle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-
vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,
weisse u. farbige Taschentücher.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann,



Weinhandlung

von **Chr. Kempf**

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faszweise und von 1 Liter ab.

Wasserglas

vorteilhaftestes Konservierungsmittel beim Aufbewahren von Eiern (jahrelange Haltbarkeit) empfiehlt **G. Lindenberger.**

NB. Eine größere Partie leere

Zuckerfäcke

hat billigt abzugeben. **D. D.**

Kleesamen, Grassamen, Wicken

in bester keimfähiger Ware empfiehlt **Fr. Treiber.**

Stuttgarter Pferdlose

Ziehung 23. April 1896 à M. 1.—

Stuttgarter Gemädel.

Ziehung 30. Mai 1896 à M. 1.—

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**



Marinierte Häringe

(eigenes Marinat)

empfehlen **Chr. Brachhold.**

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen **Christ. Biau.**

R u n d s c h a u.

— Württembergische Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896. Aus den Verhandlungen in der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses vom 15. April d. J., die in Anwesenheit Seiner Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar und Seiner Excellenz des Staatsministers des Innern von Bischof stattfand, ist nachstehendes hervorzuheben: Nachdem der Eröffnungstag der Ausstellung auf Samstag, den 6. Juni ds. Js. bestimmt ist, kann in Aussicht genommen werden, daß die Aussteller größerer Objekte in den nächsten Tagen schon mit Aufstellung einzelner Gegenstände beginnen. Mit Befriedigung wurde konstatiert, daß trotz schlechter Witterung und sonstiger Behinderung die Ausstellungsbauten so weit vorgeschritten sind, daß die Installationsarbeiten keine Unterbrechung erleide. In wenigen Tagen wird schon der erste Dampfkeffel eintreffen und aufgestellt werden.

Das früher auf Dienstag den 9. Juni in Aussicht genommene Kellerfest zu Ehren des deutschen Ingenieur-Vereins findet neuer Anordnung gemäß schon am Montag den 8. Juni Abends (in dem Bierkeller der Gewerbehalle) statt. Die Besuche einiger geselliger

MAGGI'S

Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei:

G. Lindenberger, Conditor.

Die Original-Fläschchen von 65 S werden zu 45 S und diejenigen à M. 1.10 zu 70 S mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hackenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

Parketboden-Wichse

von

A. Mayer, Marktplatz 6

Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen

in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 S.

Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

und beruflicher Vereine um Gewährung von Preisermäßigung an den Eintrittsgeldern, mußten der Konsequenzen wegen abgelehnt werden. Solche Preisermäßigungen wurden bisher, von wenigen berechtigten Ausnahmen abgesehen, nur an Angehörige hiesiger Bildungsinstitute verwilligt, und es ist ihre Gewährung im Allgemeinen als abgeschlossen zu betrachten. An die Mitglieder der (großen) Ausstellungskommission wird demnächst das Ausstellungs-Plakat versandt werden. Die Arbeiten zur Herstellung des Ausstellungskatalogs sind in eifriger Fortsetzung begriffen.

— Württemberg's Militär beträgt nach dem Reichsetat für 1896—97: 912 Offiziere, 3264 Unteroffiziere (50 Zahlmeisteraspiranten, 240 Spielleute, 81 Lazarettgehilfen, 2893 sonstige Unteroffiziere), 19745 Gemeine (708 Spielleute, 82 Unter-Lazarettgehilfen, 298 Detonierhandwerker, 18657 Kapitulanten, sonstige Gefreite und Gemeine), 85 Militärärzte, 46 Zahlmeister, 23 Hofärzte, 45 Büchsenmacher, 4 Sattler und 4190 Dienstpferde. Die gesamte deutsche Armee zählt 22687 Offiziere, 78054 Unteroffiziere, 454428 Gemeine, 2090 Militärärzte, 1102 Zahlmeister, 578 Hofärzte, 1061

Büchsenmacher und Waffenmeister, 93 Sattler und 97378 Dienst-Pferde.

Holzgerlingen, W. Bbblingen, 15. April. (Blutvergiftung.) Unter starker Beteiligung fand heute die Beerdigung des unvermuetet aus dem Leben geschiedenen Schullehrers Streib statt. Derselbe machte in der letzten Woche in Echterdingen, wo ihm kürzlich die erste Schulstelle übertragen wurde, einen Besuch. Unterwegs bildete sich eine Entzündung am Fuß, die ihn zu schleuniger Heimkehr nötigte. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte Blutvergiftung, die trotz vorgenommener Amputation am vergangenen Montag den Tod des 62jährigen Mannes herbeiführte.

Calw, 16. April. Die Landesversammlung des evangelischen Bundes wird am Sonntag den 19. Juli hier stattfinden. Die Verhandlungen beginnen an diesem Tage um 4 Uhr nachmittags; abends 6 Uhr ist Gottesdienst und von 8 Uhr an Bankett in der Turnhalle.

Vom oberen Kinzigthal, 15. April. In vergangener Woche hatte Hr. v. Bodewils von Leinstetten das zu so früher Jahreszeit sehr seltene Jagdglück, auf seinem bei Ober-Ehlenbogen, Oberamts Oberndorf, g. l. genen

Jagdbezirk ein Prachtexemplar von einem Auerhahn zu schießen.

Waldsee, 15. April. In hiesiger Stadt und Umgegend hat vor einiger Zeit ein Geschäftreisender namhafte Beträge bei Gewerbetreibenden dadurch erschwindelt, daß er Plakate (Geschäftsempfehlungen) auf Bestellung verkaufte und sich sofort eine Anzahlung machen ließ. Die Plakate sind jedoch nicht an die Besteller abgeliefert worden. Dem Schwindler ist man auf der Spur.

Aus dem Bezirk Freudenstadt, 14. April. Seit einigen Tagen bereisen der Straßenbauinspektor Steubel von Oberndorf und der Oberamtsbaumeister Kirn von Freudenstadt den Bezirk, um die Hochwasserschäden an Ort und Stelle aufzunehmen. Die Verhinderungen des Hochwassers vom 9./10. März d. J. an Brücken, Wegen, Stegen, Wehren, Wiesen und Wasserwerken sind sehr bedeutend und es dürfte sich allein der Schaden im Murgthal und Vorbachthal auf einige Hunderttausend Mark belaufen. Werkthätige Hilfe thut auch hier wie in den andern Ueberschwemmungsgebieten dringend not; die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart, die sich bis jetzt in so hochdankenswerter Weise der guten Sache angenommen hat, findet allenthalben ein dankbares ergiebiges Feld für hilfreiche Handreichung.

Hall, 16. April. Der vom hies. Schwurgericht am 26. März wegen Mords, verübt an der Dienstmagd Marie Trauberger, zum Tode verurteilte 19jähr. Dienstknecht Georg Späthrer von Blaibach, Gem. Blaufelden, ist vom König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Karlsruhe, 17. April. Um halb 12 Uhr heute Vormittag ließ Se. Majestät der Kaiser die gesamte Garnison alarmieren. Die Truppen nahmen in den Straßen rings um den Schloßplatz herum Aufstellung, die um 12 Uhr beendet war.

Se. Majestät der Kaiser und S. K. H. der Großherzog nebst Gefolge bestiegen vor dem Schloßportale die Pferde und ritten sodann die Front der aufgestellten Truppen ab, die alsdann vor den hohen Herrschaften bei der Schloßwache defilieren, was ca. eine halbe Stunde währte. Die Großherzoglichen Damen wohnten dem militärischen Schauspiel vom Balkon des Residenzschlosses aus bei.

S. M. der Kaiser sah sehr gut, etwas wettergebräunt aus. Tausende von Zuschauern standen auf dem Schloßplatz und in den angrenzenden Straßen, um dem hier so seltenen Schauspiel einer „Kaiser-Parade“ beizuwohnen. Die Parade selbst war um 1 Uhr beendet.

Mannheim, 12. April. Ein Geschäft, das etwas einbringt, ist die Badische Anilin- und Sodafabrik. Dieselbe hat im Jahre 1895 rund 8 Millionen Mark verdient und verteilt 26 Prozent Dividende.

— Wie streng es die böherischen Militärbehörden seit dem Menageprozeß nehmen (bei welchem vor Gericht erwiesen worden war, daß vielfach verdorbene Konserven unter anderen Lebensmitteln geliefert worden waren, die dann zu den bekannten Typhuserkrankungen geführt hatten), das beweist ein Fall, den das N. Münch. Logbl. erzählt. Eine Bäckerfrau, die seit 20 Jahren das Brot für das 2. Infanterieregiment liefert, spendierte den in die Küche kommandierten Mannschaften einen Osterkuchen. Der Sergeant erfuhr davon, erhob aber keinen Einspruch.

Als der Offizier die Küche visitierte und den Kuchen sah, machte der Sergeant von dessen Provenienz Mitteilung. Darauf wurde der Bäckerfrau die Lieferung entzogen, und der Sergeant erhielt 7 Tage Mittelarrest, weil er geduldet hatte, daß die Köche einen Osterkuchen von der Lieferantin annahmen. Die Militärbehörde faßt die Dinge also erheblich strenger auf, als es der Vorsitzende des Schwurgerichts im Menageprozeß gethan hatte.

— Das Heilserum. Vom Regierungspräsidenten zu Potsdam wird, wie wir Berliner Blättern entnehmen, zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das von den höchsten Farbwerken hergestellte Diphtherie-Heilserum mit der Kontrollnummer 40 wegen der im Verlauf von neun Monaten eingetretenen Verminderung seines ursprünglichen Gehalts an Immunisierungseinheiten zur Einziehung bestimmt ist. Fläschchen mit dieser Kontrollnummer dürfen daher in den Apotheken nicht mehr abgegeben werden. Diese Anordnung hat wohl allgemeine Gültigkeit.

— (Eine Liebestragödie im Ballsaal.) Ein seit mehreren Monaten stellenloses Berliner 18jähriges Dienstmädchen Namens Margarethe K. hatte mit einem 19 Jahre alten Musiker ein Verhältnis. In letzter Zeit glaubte sie sich von ihrem Geliebten vernachlässigt und drohte deshalb ihrem Leben ein Ende zu machen. In einer solchen Stimmung befand sie sich auch, als sie am Samstag auf einer Ballfestlichkeit mit ihm zusammentraf. Sie war auf alles vorbereitet und hatte sich ein starkes Gift, Sublimat, in einer kleinen Flasche in den Ballsaal mitgebracht. Ihre Befürchtung traf ein, sie fühlte sich von ihrem Geliebten vernachlässigt und trank, von Eifersucht geplagt, das Gift. Dann wollte sie hinauseilen, um sich noch an einem Baum zu erhängen, wie sie später erklärte. Die Kräfte versagten indes und man brachte das junge Mädchen nach einer Unfallstation. Hier widersezte sie sich hartnäckig den ärztlichen Anordnungen und zerbiß sogar einen Gummischlauch, der ihr zur Entfernung des Giftes eingeführt wurde. Die Schwere des Falles ließ geraten erscheinen, die Lebensmüde einem Krankenhaus zuzuführen. Hier kämpft sie noch unter fürchterlichen Qualen mit dem Leben. Trostdem bereut sie den Schritt nicht und hat sich zu Angehörigen dahin geäußert, daß sie den Tod nicht fürchte, da sie — die 18jährige — den Mut zum Leben nun doch einmal verloren habe.

— Dieser Tage erschien im medizinischen Kabinett eines der Polizeihäuser in Moskau ein Greis und bat, seine verletzte Hand zu verbinden. Der Arzt legte den nötigen Verband an und fragte nach dem Alter des Greises. Es erwies sich, daß derselbe im Jahre 1757 geboren war, somit also im Patriarchenalter von 139 Jahren steht. Der Alte wurde in der Regierungszeit der Kaiserin Elisabeth geboren. Er ist ein Moskauer Kleinbürger und war bis zu seinem 86. Lebensjahr Kutscher bei einem Grafen; als er einst unglücklichweise die Kalesche mit einer Verwandten seiner Erlaucht umwarf, wurde er nach Sibirien verschickt. In Sibirien lebte der Alte bis zum Jahre 1891. In diesem Jahre beschloß er die Heimat aufzusuchen. Vorher jedoch machte er mehrere Wallfahrten und gelangte erst 1894 nach Moskau. Hier blieb er nur kurze Zeit und

wallfahrte nach Kiew, von wo er in diesen Tagen nach Moskau zurückkehrte. Der Alte, Kusmin mit Namen, fand keinen seiner Verwandten und Freunde am Leben, sie alle waren tot. Kusmin besitzt ein ungetrübtes Sehvermögen, hört gut und ist vorzüglich zu Fuß. Er hat bis zu Jahre 1891 keinen Branntwein getrunken, „auf meine alten Tage erlaube ich mir jetzt aber mitunter ein Gläschen“, erklärte der in seiner Art einzige Greis.

— (Ein sparsamer Droschkentischer.) Bedeutende Ersparnisse hat — so schreibt man aus Berlin — der Droschkentischer K. gemacht, welcher dieser Tage, von einem Herzschlage getroffen, auf dem Kutscherbock starb. In seiner in der Weddingstraße besetzten Schlafstelle wurden 6000 M., davon 1500 M. in bar, das übrige in Wertpapieren, vorgefunden. K. war bei seinen Kollegen als sehr sparsam bekannt; nur selten nahm er warme Speisen zu sich; er hat nie eine Schankwirtschaft besucht und nur Wasser getrunken. Die Ersparnisse soll der Droschkentischer, der früher sehr leichtsinnig gewesen sein soll, in einer bloß sechsjährigen Thätigkeit gemacht haben. Das Geld fällt seinem bedürftigen Bruder zu.

— (Der Einbruch mit Motorbetrieb.) Der neueste Fortschritt auf dem Gebiete der Kasseneinbrüche! Aus Marseille wird gemeldet, daß in der Nacht zum Sonnabend ein Einbruch bei dem Bankier Ferrand am Bourseplatz stattgefunden hat. Die Diebe bedienten sich einer Kreisäge, um den diebst- und feuerficheren Geldschrank anzubohren. Für den Betrieb derselben hatte sie einen Petroleummotor mitgebracht, so daß die Arbeit leicht von Statten ging, die den Herren 15,000 Francs eintrug.

London, 15. April. (Von Hunden gefressen.) Ein entsetzlicher Anblick bot sich den Polizeibehörden von Hunstauton, als sie dieser Tage in die Hütte eines alten Weibes, Namens Charlotte Lesonge, drangen, die seit einigen Tagen nicht sichtbar geworden war. Die alte Frau, die sehr einsam und abgeschlossen lebte, teilte ihren Haushalt mit sechs Hunden: vier großen Doggen und zwei kleinen Mutteln. Wann die alte Frau gestorben ist, konnte nicht festgestellt werden. Als die Polizei gestern eindrang, zeigte sich, daß die Hunde den Körper ihrer Ernährerin fast gänzlich aufgefressen hatten. Die Alte galt übrigens für sehr vermögend.

Rotterdam, 15. April. In dem Schadenersatzprozeß des „Norddeutschen Lloyd“ gegen die Eigentümer der „Gothie“ wurden letztere heute verurteilt, 565,500 Gulden, sowie 6 Prozent Zins aus dieser Summe seit 2. März 1895 an den „Norddeutschen Lloyd“ zu zahlen.

— Reinigung von angeräucherten Decken. Man löse Schmierseife in warmem Wasser auf und rühre mit dieser gelochten Weißkalk an. Hiermit streiche man die Decke 2—4 mal. Alsdann gebe man 2 Kalkanstriche, bestehend aus reinem Weißkalk, etwas blau oder schwarz gefärbt. — Soll eine Decke mit Leimfarbe gestrichen werden, so gebe man nach dem Anstreichen mit Seifenwasser und Kalk einen reinen Weißkalk-Anstrich, darnach einen Anstrich mit reinem Seifenwasser und dann erst den Leimfarben-Anstrich.

∴ (Druckfehler.) Entzückt umarmte Virginia ihren teuren Gaul.

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

12.

Annie hatte eben ihren Rundgang beendet und wollte die Kolonade verlassen, da fiel ihr Blick auf die Mexikanerin. Sie stutzte und starrte so lange zu ihr hinüber, bis heiße Thränen ihr in die Augen traten. Ihr Herz krampfte sich zusammen, eine heftige Abneigung, ein Gefühl voll Groll und Born regte sich in ihr gegen die schöne Frau. Annie beneidete sie nicht um ihre versüßere Schönheit, durchaus nicht, aber sie begriff nicht, wie man so viel Wesen um ihr Geld machen konnte, daß sie deshalb gefeiert und angebetet wurde und deshalb sich eine Schaar von Verehrern an ihre Fersen heftete. Was wußte Annie auch mit ihren siebzehn Jahren von dem Wert und der Macht des Reichthums, wie hatte sie gerechnet oder gespart, weil die Mutter ihr so viel gab, wie sie brauchte und aufgewachsen in guten gereizten Verhältnissen, hatte sie weder Mangel noch Not, weder unbefriedigte Eitelkeit noch Ehrgeiz kennen gelernt. Und „Geld macht nicht glücklich, Armut schändet nicht!“ das war der Mama Lieblingspruch. — So in ihrer kindlichen Nichtachtung des Geldes hatte Annie auch kein Verständnis für das Hasten und Jagen der Menschen nach dem trügerischen Dämon Gold.

Sie konnte den Augenblick nicht mehr ertragen, er berührte sie zu peinlich. Sie war entrüstet über diese Frau, diese Kokette, und empört über diese erbärmlichen Geldjäger, die ihr nachliefen. Aber dann begriff sie ihre Aufregung selbst nicht. Was gingen die fremden Leute sie an? Was hatte sie mit ihnen zu schaffen? Wie thöricht war es, sich über sie zu erbittern.

Nun eilte sie schnell aus der Halle und auf die Straße. Draußen atmete sie laß, ihr Herz wurde wieder leicht. Sie überlegte, ob sie weitergehen oder heimkehren sollte. Die Luft war lind und balsamisch, die Sonne schien köstlich und die Vögel sangen lauter Lust und Freude. So entschloß sie sich kurz, noch einen Spaziergang in den Wald zu machen. Sie ging über die Sprudelbrücke zum Marktplatz, von dem sich ein schattiger Schlangenweg zu den Bergen emporwand. Diesen Weg schlug sie ein und gelangte bald in herrlichen Buchenwald. Eine ganz neue Landschaft rollte sich hier vor ihren Blicken auf, rechts und links die waldbereichen Höhenzüge der Karlsbader Berge, nördlich davon die schroffen Kuppen des Erzgebirges und dazwischen das wunderbar schöne Egertal. Den sonnenbeglänzten Fluß belebten zahllose Rähne und Segelboote. Noch weiter hin ragte die im blauen Dunst verschwimmende Bergkette des Fichtelgebirges in die Luft und gegenüber in greifbarer Deutlichkeit, der Kreuzberg, das Wahrzeichen der Gegend, mit seinen hohen aus starkem Tannenholz gefertigten drei Kreuzen. Es war ein Bild von malerischer Schönheit.

Annie schritt rüstig vorwärts. Es war so schön hier im Frühlingesprangen. Da tönte ihr aus der Tiefe ein Glöckchen entgegen, sanft und melodisch wie Sphärenmusik und magnetisch zogen die zarten Klänge sie an. Ein schmaler Pfad lief von der Höhe ins Thal. Dort wo er eine Biegung machte,

stand einsam und weltverloren ein steinernes Kapellchen. Allerlei Schlingkraut hatte sich in die grauen Mauern eingenistet, und eine riesige Buche breitete wie schützend ihr grünes Gezweige über das kleine Gotteshaus.

Es war die Marienkapelle und heut am Sonntag hatte man die Madonna mit dem Jesusknaben im Arm reich mit Blumen und Kränzen geschmückt. Blumen bedeckten auch den Altar, auf dem eine Menge von Wachskerzen brannten. Eine kleine Schaar Andächtiger lag davor auf den Knien im brünstigen Gebet.

Annie verweilte kurze vor der Kapelle und schritt dann langsam weiter, um ins Thal zu gelangen. Als sie aus dem Waldschatten trat, erblickte sie Bernthal. Er war in Gesellschaft mehrerer Offiziere und kam ihr gerade entgegen. Kaum daß er sie bemerkte hatte, so trennte er sich auch schon von seinen Begleitern, ging auf sie zu und begrüßte sie mit großer Freude. Dana zog er hastig ihre Hand an seine Lippen.

„Haben Sie nicht Lust, noch ein wenig durch den Wald zu gehen, das Wetter ist köstlich?“ fragte er mit zärtlichem Blick in Annies Augen.

Sie senkte ganz verwirrt ihre Wimpern und antwortete nicht gleich. Plötzlich aber zog es wie Sonnenschein über ihr Gesicht und sie willigte ein. Der innige, fast leidenschaftliche Ton, in dem er mit ihr gesprochen, machte Eindruck auf sie. Und er war ja ihr guter Kamerad. Eine lange Strecke wanderten sie nun schweigend nebeneinander her. Die Wärme des Wiedersehens machte beide stumm. Bernthal führte das Mädchen an der Hand wie ein Kind und sein Blick hing eräumerisch an ihren holden Zügen mit zärtlichster Empfindung. In diesem Moment wurde er sich erst recht bewußt, wie sehr er Annie liebte.

Sie waren ganz allein, denn kein Mensch ging jetzt noch auf dem Wege, und es war todtenstill rings umher.

Sie kamen zu einer kleinen Lichtung. Hier war der Waldboden ganz und gar mit Erdbeerkraut und weißen und roten Blumen bedeckt. Inmitten dieser blühenden und duftenden kleinen Welt stand eine Bank. Er zeigte mit der Hand darauf. In größter Befangenheit, doch wie gebannt unter Bernthals Blick, ließ Annie sich nieder. Aber er blieb aufrecht vor ihr stehen, die Allgewalt der Liebe durchbebt ihn und drängte ihn ungestüm dazu, ihr ein Geständnis zu machen.

„Annie, Du bist mir das Höchste auf Erden, ich liebe Dich! Schon beim ersten Sehen hattest Du mir es angethan und nun kann ich nicht mehr leben ohne Dich!“ sagte er tief bewegt. Dann kniete er vor ihr nieder, schlang seine Arme um ihren Leib und küßte ihren süßen Mund.

Sie erröthete heiß und zitterte. Aber freudetrunken leuchtete es aus ihren blauen Augen. Es war Alles so plötzlich gekommen, es kam ihr noch ganz wie ein Traum vor, und doch war sie unbeschreiblich glücklich. In ihrem jungen Herzen glühte, noch halb unbewußt, die erste Liebe und Bernthals Worte, seine Zärtlichkeit hatten sie zu vollem Verständnis erweckt. Aber sprechen konnte sie nicht, nur leise weinen.

Er küßte ihr die Thränen von den blauen Augen. „Weine nicht mein liebes Kind,“ sagte er. „Aber wenn Du durchaus weinen

willst, dann weine über einen Mann, der hingerissen von einer starken Leidenschaft, sich nicht zu beherrschen wußte. Noch gestern rang ich redlich mit mir — ich wollte den Frieden Deiner Seele nicht stören und unnahbar solltest Du mir sein und bleiben für jetzt und später. Aber ich ging wie ein Schlafwandler umher, der jeden Augenblick in den Abgrund stürzen kann. Als ich Dich heute wieder sah, so hold, so unbeschreiblich lieblich, so voller Anmut, da schloß ich vor der Zukunft die Augen und that das, was ich nicht thun sollte, was vielleicht sehr Unrecht ist vor Gott, vor Dir, vor mir — was ich aber nicht lassen konnte, denn eine echte gewaltige Liebe reißt selbst den Stärksten hin!“

Sein Aem ging schwer, er erschauerte in grenzenloser Ergriffenheit und bedeckte mit beiden Händen seine Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Sprüche an kurhessischen Bauernhäusern werden der „Köln. Volksztg.“ mitgeteilt: So liest man an zwei Häusern in Balhorn, im Kreise Wolfshagen, folgendes:

Gottes Gnade, gesunder Leib,
Fromme Kinder, ein züchtig Weib,
Ein gut Gewissen und bar Geld,
Das ist das Beste in der Welt.

Und ferner:

Hüte Dich vor Uebelthaten,
Herz und Mund kann Dich verraten,
Hoch auf Bergen, tief im Thal,
Gottes Aug' schaut überall.

In Martinshagen (im selben Kreise):

An zwei Acker sollst Du denken,
Einen nur besäest Du,
In den andern wird Dich senken
Gottes Vaterhand zur Ruh';
Darum sollst Du heut und morgen
Für ein gutes Saat Korn sorgen.

In Schwarzenberg, im Kreise Melsungen, liest man:

Wer übles redet von mir und den Meinen,
Der gehe nach Haus und betrachte die Seinen;
Find't er an denen kein Gebrechen,
So kann er frei von mir und den Meinen
Sprechen.

Und in Körle (im selben Kreise):

Wenn Gott und der Bauer nicht wär,
Ständen Ländel und Scheunen leer;
Dreum danke Gott ein jeder Mann,
Daß Scheuer und Lond Gott segnen kann.

— Auch eine Ehrenerklärung. In einem bayrischen Blatt, das in der Stadt Rosenheim herausgegeben wird, erschien dieser Tage folgendes merkwürdige Inserat: „Ehrentretung. Dem Orange folgend, nicht dem eigenen Triebe, erkläre ich, daß meine gewesene Köchi Rosa Raidl wegen Ueberspanntheit, Unbotmäßigkeit, Plauder- u. Schwachhaftigkeit aus dem Dienst entlassen wurde. Bezüglich ihres stillen Verhaltens bestehen, wie ja dorfs- und weltbekannt ist, nicht die leisesten Bedenken und nehme ich etwaige Beleidigungen noch der Richtung, selbe tiefst bedauernd, zurück, erkläre im Gegentheil obige Person — von den genannten Tugenden abgesehen — für eine recht liebe, gemüthliche, brave und ordentliche Person, sowohl im ersten wie im letzten Viertel, bei Neu- wie Vollmond. Prutting, am 31. März 1896. Dr. Braunreutter.“